

Gespiegelte Jahre



Sonja Weise

Lyrische Reminiszenzen - Gedichte

1984 - 2022



meiner lieben Christa

Inhaltsverzeichnis

- S. 4 **Kapitel 1: Zum Leben gekrönt**
- S. 7 - Faszination Gesang / Die Welt ist voll Licht
 - S. 8 - Lebensgefühl / Weltenthoben
 - S. 9 - Zusammengehörigkeit / Wellen
 - S.10 - Der Baum / Heimat
 - S.11 - An meine geistige Mutter
 - S.12 - Genesung / Gefühle
 - S.13 - 1985
 - S.14 - Gruß in die Ferne
 - S.15 - Zug aus Leben / Die Perle
 - S.16 - Tod und Sein Liederzyklus „Winterreise“ (Wien 1087)
 - S.17 - Winterreise (Salzburg 1988) / Winterreise (Wien 1989)
 - S.18 - Der Diamant / Widmung
 - S.19 - Märchen / Der Sänger und sein Publikum
 - S.20 - Auferstehung (Dresden)
 - S.22 - O Mensch, gib Acht (Mahler 3. Sinfonie)
 - S.24 - Die Sinfonie der Tausend (Mahler)
 - S.25 - Klytämnestra
 - S.26 - Ein Alptraum
 - S.27 - Überreich
 - S.28 - Tränchen / Dialog
 - S.29 - Aura
 - S.30 - Abschiedskonzert
 - S.31 - Orchideenhaus
 - S.32 - Sonne (1+2))
 - S.33 - Sonne (3)
 - S.34 - Musik
 - S.35 - Menschliche Engel (1)
 - S.36 - Menschliche Engel (2)
- S. 37 **Kapitel 2: Im Angesicht des Todes**
- S.39 - Erlischt...?
 - S.40 - Wie Worte sich tauschten
 - S.41 - Aus dem Jenseits weht ein Hauch
 - S.42 - Ist's nun an der Zeit / Wo weilst du?
 - S.43 - Am Scheidepunkt (1)
 - S.44 - Am Scheidepunkt (2) / Tränenschwerer Kampf
 - S.45 - Werde mir zum Traum / Perlen
 - S.46 - Die Trauer zerbricht
 - S.47 - Gebet / Jede Sekunde
 - S.48 - Das sprechende Schweigen / Lichtpunkte
 - S.49 - Botschaften
 - S.50 - Dialog zwischen meinem Ich und meiner Seele
 - S.51 - Unverloren
 - S.52 - Gegangen
 - S.53 - Immerzu / Ruhe-Stätte

S.54 - Weit entfernt und doch so nah
S.55 - Auferstehung
S.56 - Ein letztes Mal
S.58 - Die Rose, die deinen Namen trägt (1)
S.59 - Da und doch weg
S.60 - Dialog: Dir ganz nah / Geborgen
S.61 - Die Rose, die deinen Namen ... (2) / Eine Tasche voll Rose
S.62 - Ich durfte dich begleiten
S.63 - Die Zeichen der Zeit / Familiaris
S.64 - Balsam / Erinnerung
S.65 - Vermächtnis
S.66 - Die Rose, die deinen Namen trägt (3)
S.67 - Reminiszenz / Verwoben
S.68 - Seelen-Wacht / „Wir“ sein
S.69 - Mein Engel / Da!
S.70 - Glück
S.71 - Deine Lebens-Uhr / Du bist
S.72 - 15. November 2019 (1)
S.73 - 15. November 2019 (2) / Los-Lassen /
S.74 - Düstre Vorahnung
S.75 - Glück, das belebt
S.76 - Licht-Atem / End-Gültig
S.77 - Wunsch an die Zukunft
S.78 - Alle Wunden heilen
S.79 - Beides in mir
S.80 - Einander begleiten / Deine Stimme in mir /
S.81 - Zugewinn
S.82 - Letztes Adieu / An der Himmelstür
S.83 - Halten und lassen /
S.84 - Was bleibt / Ja!
S.85 - Welch unbeschreibliches Glück / Ewige Gastfreundschaft
S.86 - Im Jetzt und Hier / Sitzen und Sein
S.87 - Zum Leben gekrönt
S.88 - Ur-menschlich / Mit dir sein
S.89 - In meinen Augen / Austausch trotz allem
S.90 - Bleiern / Plötzliches Begegnen

Kapitel 1

ZUM LEBEN GEKRÖNT (1990/2022)

Abend ist's. Ich spreche ein stilles Gebet. Die Augen geschlossen, spüre ich aus dem Gebet heraus eine meiner Traumgeschichten wachsen. Diese Geschichten sind jahrelang Teil meiner seelischen Überlebensstrategie gewesen, und geprägt von jenen unerfüllten Wünschen und schief gelaufenen Geschehnissen, die der Alltag mir viel zu oft bescherte. Eintritt in diese meine „Parallelwelt“ hatten und haben nur Menschen, die mich mögen und verstehen, die wirklich an mich und die in mir schlummernden Fähigkeiten glaubten und glauben. Eine der wichtigsten Rollen spielte und spielt dabei meine „Seelenmama“, wie ich sie liebevoll nenne, die mich mit Güte und Strenge zu führen und zu lenken wusste und weiß. Sie ist einer meiner menschlichen Engel. Neben dem professionellen Singen lehrte sie mich auch das Leben: Kammersängerin Prof. Ingeborg Hallstein, meine liebe Inge. Dank ihr konnte mir gelingen, jenem weiteren menschlichen Engel zu begegnen, der mich schließlich zu dem Leben krönte, das ich noch dabei bin, zu leben.

In meinem Bett liegend, vor mich hinträumend, sehe ich plötzlich vor meinem geistigen Auge die kleine Schoscho an der Hand ihrer Mutter. Ein fröhliches Kind ist sie, das viel und gerne lacht. Die beiden spazieren durch die Allee eines wunderschönen Parks. An einem großen, höchst beeindruckenden Tor angekommen, höre ich Schoscho fragen: „Wo sind wir denn jetzt?“ - „Das ist das Tor zu deinem Leben.“ - „Das Tor zu meinem Leben?“ Unsicher weicht Schoscho einen Schritt zurück, als wolle sie sich hinter ihrer Mutter verstecken. „Hab keine Angst, Schoscho! Es kann dir nichts passieren. Und ich bin ja auch noch da, bei und mit dir. Komm, mach's schon auf, das Tor! Geh hindurch! Viel Schönes, Interessantes und Spannendes wirst du dahinter entdecken! Glaub mir!“ Noch zögert Schoscho, bevor sie allen Mut zusammennimmt, nochmals tief durchatmet und

das schwere Tor mit einem kräftigen Ruck aufstößt. Für einen kurzen Moment hält sie die Hände vor ihre Augen, denn das unerwartet gleißend helle Licht blendet sie zu sehr. Erst allmählich gewöhnen sich ihre Augen an diese veränderten Lichtverhältnisse, und überwältigt schaut sie die enorme Weite des Raumes, in dem sie jetzt steht. Vor ihr führt eine breite Stiege ins scheinbar Unendliche. Nun gibt es kein Halten mehr. Schoscho stürmt die Stufen hinauf. Völlig außer Atem erreicht sie eine riesige Halle, darüber gespannt eine hohe Kuppel mit wunderschönen Fresken. Ganz hinten an der Wand gewahrt Schoscho eine geöffnete Tür. Langsam geht sie darauf zu, und findet sich in einem lichten Saal wieder. Inmitten, erhöht, eine Art Thron, zu dem eine weitere kleinere Stiege hinaufführt, die Schoscho wie in Trance erklimmt. Ist's eine Königin, oder ein Engel, der da sitzt und Schoscho mit warmherzigen braunen Augen ansieht? „Schoscho, ich grüße dich! Schön, dich zu sehen! Wie geht es dir? Ich freue mich, dass du den Weg hier her gefunden hast.“ Die königliche Gestalt erhebt sich und streckt der verwunderten Schoscho spontan die Hand zum Gruße aus. Hastig greift sie danach, macht einen tiefen Knicks, und stammelt ein wenig verlegen: „Oh ja, ich freue mich auch!“, und ihr Blick gleitet an dem smaragdgrünen Gewand der königlichen Gestalt empor und zurück zu diesen lieben Augen, die Schoscho ganz besonders faszinieren. Von großer Gestalt ist diese Königin. Oder ist es doch ein Engel? Ein menschlicher Engel? – Neben solcher Größe fühlt Schoscho sich noch kleiner, als sie sich eh glaubt. – Plötzlich betritt ein Diener den Saal. Auf einem blauen Kissen trägt er eine Krone, mit bunten Edelsteinen besetzt. Diese reicht er der königlichen Engelgestalt. „Möge diese Krone dich ewig beschützen, auf dass dein Leben reich und gut sei! Ich glaube an dich und deine Gaben und Fähigkeiten, meine liebe Schoscho. Und ich bin mir sicher, dass du den wahren Wert dieser Kostbarkeit „Leben“ immer zu schätzen wissen wirst.“ Schoscho spürt die Last der Krone auf ihrem Kopf. Fassungslos und ungläubig sucht ihr Blick den ihrer Mutter. Da packen die Hände des Engels Schoscho beherzt an den Schultern und

schütteln sie heftig. „Hörst du? Ich glaube an dich, wirklich! Ich glaube an dich!“ Rührung, Überraschtheit und unsagbares Glück schnüren Schoscho die Kehle zu. Doch die Blicke, die einander treffen, sagen sehr viel mehr, als alle Worte der Welt dies tun könnten. – Benommen klettert Schoscho die Stiege wieder hinunter, und sinkt überwältigt in die Arme ihrer Mutter. „Danke!“ flüstert sie. „Schon gut, mein Kind! Mach was draus!“ – Ich schlafe ein.

Wie ich erwache, liege ich nicht etwa in meinem Bett zuhause in Karlsruhe, sondern im Bett jenes Wiener Hotels, in dem ich lange Zeit wohnte, wann immer ich in meiner geliebten Wiener Stadt weilte, um einmal mehr jene Sängerin in einer Opernproduktion oder einem Liederabend zu erleben und zu bewundern, die mich nicht nur in meiner Traumgeschichte zum Leben gekrönt hatte: Kammersängerin Christa Ludwig, die mir „meine liebe Christa“ werden durfte, und zu einem der wichtigsten Menschen in meinem Leben, bis heute.

Seit ich Christa Ludwig für mich entdeckt habe, hat sie mich inspiriert, meine persönlichen Eindrücke und Empfindungen in Gedichten festzuhalten. Zur Muse geworden ist sie mir, und in gegenseitiger Bewunderung auf Augenhöhe durften wir einander 36 kostbare Jahre hindurch begleiten, sie, der bekannte Weltstar, und ich, die eher unbekannte Gesangspädagogin aus Karlsruhe. Reminiszenzen sind meine Gedichte, Erlebtes und Empfundenes widerspiegelnd.

Im Februar 1985 erlebte ich in der Stuttgarter Oper erstmals einen Liederabend mit Christa Ludwig. Danach war der einzige Wunsch in mir: diesen Menschen muss ich kennen lernen. Dass auch sie Interesse an mir gefunden hat, das übertraf denn meine sämtlichen Erwartungen. Nicht nur, dass Christa Ludwig in meine Seele eingezogen ist, sie hat auch zugelassen, dass ich in die ihrige einziehen durfte. Was für ein unbeschreibliches Glück! Welch ein unglaubliches Geschenk!

FASZINATION GESANG (1984)

Das lautlose Strömen unendlicher Ruhe –
das spürbare Öffnen des heiligsten Innern -
das bloße Ausbreiten in endlose Räume,
das unaufhaltsam den Atem mir raubt -
das unheimliche Für-sich-Gewinnen,
das wahre Beifallsstürme entfesselt
das reine Strahlen des eigenen Ichs. –

IN MEINEN AUGEN

3. September 2022

In meinen Augen steht Trauer, ich weiß -
und meine Sehnsucht ist laut und nicht leis'.
Derzeit ist sie wieder einmal ziemlich groß -
Warum und wieso? - Ich ließ dich doch los !? ...

Ich fahre nach Wien. - Es war „unsre“ Stadt.
Es ist „unsre“ Stadt! - Ich wende das Blatt:
Du bist nicht mehr hier, denn du bist gegangen -
es hat etwas Neues für mich angefangen. -

In Wien vielleicht kehrt ein winziges Stück
des einstigen Lachens zu mir zurück ...
Werde dich dort sehr intensiv spüren. -
Ich fass Deine Hand, und lasse mich führen ...

Es wird sich nie ändern: Du bist mit mir,
und meine Seele ist ewig mit dir. -

DER MENSCH „CHRISTA LUDWIG“

Das Bild komplettiert sich, ohne dem „Wunder“ unserer Geschichte den geringsten Makel anheften zu können. Durch den Kontakt mit Christas Familie, der erfreulicherweise weiter besteht, wird es zunehmend „menschlicher“. Plötzlich offenbar werdende Fehler und Defizite rücken es deutlich ab von jedem verklärten Bild einer idealisierten Ikone, die sie in meinen Augen auch niemals war. „Meine liebe Christa“ war schon immer ein Mensch wie jeder andere. Zum Glück! Das machte sie für mich so liebenswert. Weder habe ich sie angehimmelt noch angebetet. Bewundert ja, ihre Kunst natürlich, die Schönheit ihrer Stimme, ihre ganze Persönlichkeit, ihr Auftreten, ihr sich Kleiden, ihr Denken, und dass sie zugelassen hat, dass ich einziehen durfte in ihre Seele ... Umgekehrt bewunderte sie mein Dichten, mein Fotografieren, und wie ich Beides zu einem Jahres-Wandkalender vereinte, über den sie sich alljährlich derart freute, dass sie dies in ihrem Buch „... *und ich wäre so gern Primadonna gewesen*“ erwähnte. –

erhältlich über mich privat:

ssw.info@web.de

Preis: € 6,-- zuzüglich Versandkosten